

pfarrmagazin

Pfarreiengemeinschaft Eiterfeld - Großentaft - Rasdorf - Ufhausen - Wölf - Burghaun



EINMAL ANDERS

INHALT

06 VERÄNDERUNG

34 SPRING-FESTIVAL

10 WELT-
JUGENDTAG

36 ANKOMMEN

15 RENOVATION

39 KITAS

19 KIRCHENDUFT

42 GOTTESDIENSTE

21 GLAUBEN
EINMAL ANDERS

48 KONTAKT

29 AUFBRUCHS-
GOTTESDIENSTE

Impressum

pfarrmagazin

Pfarreiengemeinschaft Eiterfeld | Großentaft | Rasdorf | Ufhausen | Wölf | Burghaun

EINMAL ANDERS. Ostern 2024: Auflage 3500

Alle Angaben ohne Gewähr.

Herausgeber: Pfarreiengemeinschaft im Hess. Kegelspiel, Pfarrer Markus Blümel

Redaktion: Pfarrer Markus Blümel, Gemeindereferentin Maria-Martina Fischer, Lucas Quanz, Kristin Keidel

Bild Titelseite: Maria-Martina Fischer



Liebe Leserinnen und Leser,

„Einmal anders“, so lautet der Titel unseres Pfarrmagazins in diesem Jahr. „Einmal anders“ heißt, den Blick auf etwas Anderes zu lenken, die Wegrichtung verlassen, etwas Neues wagen. Vielleicht heißt es aber auch, etwas anders zu sehen als vorher, zu dem zu gelangen, um was es eigentlich geht in meinem Leben.

Das Titelbild zeigt uns zunächst ein Segelboot, aber sehen wir auch das Kreuz, das sich darin abbildet? Wir alle sind eingeladen, über die Feier des Osterfestes in diesem Jahr darüber nachzudenken, was anders geworden ist seit dem letzten Ostern. Als Jesus mit seinen Jüngern durch Galiläa ging, als er Wunder vollbrachte, Kranke heilte, Menschen auf den rechten Weg führte, veränderte sich die Welt. Aber, was war anders als vorher? Die Antwort ist leicht und von unserem christlichen Glauben her zu verstehen, aber schwer, wenn wir nur weltlich denken. Mit Jesus kam der Sohn Gottes in die Welt, der uns erlösungsbedürftigen Geschöpfen Erlösung brachte.

Ostern 2024 ist für uns wieder eine Einladung, den Blick zu wenden auf das ganz andere, auf das, was wir bisher nicht kannten. Es gibt so vieles, was in uns schlummert, an verborgenen Wünschen, an Sehnsüchten oder Nöten. Vielfach richten wir uns im Leben nach den Normen der Gesellschaft, nach dem, was man so macht. Aber es kann da auch nochmal was anderes sein. Sprichwörtlich sagen wir doch: „Erstens kommt es anders und zweitens als man denkt!“

Lenken wir den Blick auf das Andere, das Höhere, auf das Größere, auf den Himmel. An Ostern dürfen wir mit Jesus im letzten Abendmahlssaal das Pascha feiern, mit ihm im Garten Gethsemane trauern und bangen und voller Angst auf das schauen, was der Morgen bringt, wenn wir an seinem Kreuzweg stehen und dann auf dem Hügel Golgotha den Blick wenden auf den, der als Verbrecher stirbt.

Wenn wir uns verbünden mit den vielen Wegen des Kreuzes in diesen Tagen, ob in Kriegs- und Krisenregionen oder dort, wo Menschen verachtet werden, weil sie eben einfach anders sind, dann beginnt der Weg zur Auferstehung. Schließlich kommt der Auferstehungsmorgen! Ostern ist anders zu denken. Das Grab ist nicht leer, es fehlt nichts. Das Grab ist gefüllt mit der Hoffnung auf Leben.

Ich möchte Sie einladen, mit Jesus das Osterfest bewusst zu begehen. Auch dabei mal etwas anders zu machen als sonst.

Richten wir den Blick auf den, der uns rufen will zum Leben in Fülle. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen ein frohes und gesegnetes Osterfest.

Ihr Pfr. Markus Blümel

EINMAL ANDERS

MARBURG



Foto: Tim Trela



Foto: Tim Trella

EINMAL ANDERS

AUS DEM HESSISCHEN KEGELSPIEL NACH
MARBURG AN DER LAHN

Für mich ist dieses Jahr mit einer echten Veränderung verbunden. Mein Stellenwechsel aus dem Hessischen Kegelspiel nach Marburg an der Lahn steht bevor. Ich darf am 15. August meine neue Pfarrstelle in Marburg antreten. Die Pfarrei Peter und Paul, mitten in der Stadt. Bisher gehören noch die Kirchen in Wehrda und Cölbe dazu. Doch auch hier zeichnen sich bereits die großen Prozesse von Fusion und Mitübernahme ab.

Es war für mich im vergangenen Jahr nicht ganz leicht, die Entscheidung einer „Veränderung“ zu treffen, einen Wechsel vorzunehmen. „Einmal anders“ zu denken und eben nicht in der Vertrautheit meiner mir zur Heimat gewordenen Stelle bei euch. Ganz wichtig ist mir dabei die Pilgerreise mit unserem Bischof geworden. Ende November starteten wir Dechanten mit Bischof Dr. Gerber zu einer Friedenswallfahrt. Über Padua und Assisi gelangten wir nach Rom. Über Flüeli in der Schweiz fuhren wir unmittelbar vor dem 1. Advent zurück. Ich fragte mich in den Zeiten der Stille, auch im Blick auf mein Silbernes Priesterjubiläum, was war in deinem Leben als Priester wichtig, was habe ich mit Gottes Hilfe erreicht, was ist aus eigener Begrenzung liegengeblieben. Der Gedanke des „Aufbruchs“, des „noch einmal anders“, kam in mir auf.

Mein Bruder, der als Klinikseelsorger in Marburg arbeitet, hat mir schon viel erzählt von dem, was die Menschen in Marburg und im Umland bewegt, wie angefragt die Kirche ist und wie sehr man um die Menschen werben muss. Nichts ist dort selbstverständlich, alles muss „erobert“ werden. Tief im Herzen erwog ich die Frage, kann ich in einer Stadt leben, in der Geschäftigkeit, die solch ein Ort mit sich bringt, belebt durch die vielen Studierenden und

durch die ganz anderen Aufgaben, der sich die katholische Kirche dort stellen muss. Die Situation der Diaspora bringt mit sich, dass die Katholiken in der Minderzahl sind. Christliches Leben und Wirken ist ohne die Ökumene in Marburg nicht zu denken. Aber auch die vielen caritativen Dinge und Notwendigkeiten, die so eine Stadt mit sich bringt, werden zu einer Herausforderung. Wohnungslose, Heimatsuchende, bedürftige Menschen, ganz einfach auch die, die an den Rand gestellt sind, weil sie eben anders leben, treffen mitten in der Stadt auf unsere Kirche. Die Hl. Elisabeth hat vor 800 Jahren grundgelegt, um was es auch heute noch dort gehen muss: Den Menschen in seiner Bedürftigkeit sehen, ihm das zukommen lassen, was er braucht, einfach da sein!

Nachdem ich auf unserer Pilgerfahrt im November am Grab des Hl. Franziskus in Assisi gebetet habe, wurde mir die Sache klarer. In aller Frühe suchte ich die Krypta von S. Francesco auf. Wo sonst am Tag Hunderte von Pilgern sich vorbeischlängeln, war ich ganz allein, nur eine ältere Ordensschwester war mit mir dort. Ich betete mit den Worten des Hl. Franziskus, die er vor dem Kreuzbild von S. Damiano vor 800 Jahren selbst gesprochen hatte: „Höchster glorreicher Gott, erleuchte die Finsternis meines Herzens, schenke mir rechten Glauben, gefestigte Hoffnung und vollendete Liebe. Gib mir Herr das rechte Empfinden und Erkennen, dass ich deinen heiligen Auftrag erfülle, den du mir in Wahrheit gegeben hast.“

In dieser frühen Morgenstunde vernahm ich sehr deutlich einen Ruf. Es war der Auftrag zur Hl. Elisabeth nach Marburg zu gehen, um dort deren Verehrung und vor allem deren Auftrag weiter lebendig zu erhalten. Franziskus und Elisabeth kannten sich, sie lebten in derselben Zeit, standen sogar in



Foto: Lucas Quanz

Briefkontakt. Was für Franziskus und Elisabeth ganz oben auf der Liste stand, war anders zu leben, die vornehme Herkunft aufzugeben, um arm unter den Armen zu sein. Ein vollkommener Wechsel des bisherigen Lebens, mit der Hinwendung zu dem, was Jesus gepredigt hatte. In dieser Radikalität wird es mir sicher nicht gelingen, aber ich will versuchen, dort meinen Dienst zu tun. Ich möchte gerne wirken in einer Stadt mit all dem, was dort plötzlich auf mich zukommt.

Ich bin sehr dankbar für das, was mir in den vergangenen 18 Jahren in den verschiedenen Pfarreien meiner Pfarreiengemeinschaft geschenkt wurde. Vor allem für die tatkräftige Hilfe und Unterstützung und für euer Gebet! Vieles haben wir gemeinsam erreicht, manches ist noch eine Vision für die Zukunft. Es lohnt sich immer wieder mal anders zu denken, zu hinterfragen: Was lohnt es sich zu erhalten, was müssen wir Neues ausprobieren? Ich freue mich, dass das Thema dieses Pfarrmagazins „Einmal anders“ lautet. Es passt für mich, da ich in diesem Jahr aufbreche und Platz mache für etwas ganz Neues.

Ich wünsche mir für die Pfarreien im Hessischen Kegelspiel, dass sie mit dem Team der Verantwortlichen kooperativ und vom Heiligen Geist beflügelt in die Zukunft gehen kön-

nen. Dass wir, ob hier oder in Marburg, Dinge tun, die wir so nie gedacht hätten. Noch im Sommer letzten Jahres hätte ich nie gedacht, dass dieser Sommer für mich eine Veränderung bringen würde. Ich bin doch hier zuhause. Und dann kam der liebe Gott, sein Heiliger Geist, die Heiligen Franziskus und Elisabeth – all das hat mich beflügelt aufzubrechen. Ich bin dankbar für diesen Ruf und er bestätigt das, was ich mir vorgenommen habe bei meiner Priesterweihe vor 25 Jahren: Mein Leben aufzubauen auf dem Evangelium und die Nachfolge Jesu, so gut ich es eben kann, zu leben. Manchmal ist das eben „einfach anders!“

Euer Pfarrer Markus Blümel

“

Ich bin sehr dankbar für das, was mir in den vergangenen 18 Jahren in den verschiedenen Pfarreien meiner Pfarreiengemeinschaft geschenkt wurde.

– Pfr. Markus Blümel –

GEMEINSCHAFT

EINMAL ANDERS



fröhlich katholisch

Ja zur Kirche

GEMEINSCHAFT SPÜREN

WELTJUGENDTAG IN LISSABON

Eiterfeld grüßt den Papst – dieser Satz auf einer Deutschlandfahne flatterte hoch über den Köpfen von 20 Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus dem Hessischen Kegelspiel, die zum Weltjugendtag 2023 in die Hauptstadt Portugals gereist sind. Wir haben einige Eindrücke von diesem großartigen Erlebnis gesammelt:

„Am Weltjugendtag habe ich erlebt, dass sich junge Menschen aus der ganzen Welt friedlich versammeln. Man spürt den Zusammenhalt und die Gemeinschaft zwischen den Menschen, die aus der ganzen Welt zusammengekommen sind, um den Glauben zu feiern.“ *Klara Sauerbier*

„Mein Statement zu diesem unglaublichen WJT: Es ist unfassbar, wie viele Menschen auf Grund des Glaubens zusammenkamen und gemeinsam Gott anbeteten und ihn feierten. Besonders berührt hat mich, wie friedlich 1,5 Millionen Menschen miteinander umgegangen sind, was derzeit leider nicht selbstverständlich ist, im Hinblick auf die aktuellen Kriege in dieser Welt.“ *Jana Lang*

„Ich durfte am WJT spüren, dass wir als katholische Kirche eine große Familie sind, egal welche Nation und egal ob wir uns verständigen können oder nicht – uns eint eine Sache: Gott! Zu sehen, wie viele Menschen für diesen Gott brennen, gibt mir Hoffnung für die Zukunft unserer Kirche. Gemeinsam mit Gott und für unseren Glauben auf dem Weg zu sein, hielt so viele wunderbare Ereignisse bereit, gefüllt von Humor, Liebe und Dankbarkeit. Diese werden mit Sicherheit noch viele Jahre in meinem Leben nachklingen und kraftschöpfende Erinnerungen sein.“

Carolin Otterbein



Fotos: Marcel Krawietz

„Am Weltjugendtag wurde für mich die Kirche als eine weltweit im Glauben verbundene Gemeinschaft erfahrbar. Menschen, die von anderen Kontinenten kommen, oder gar aus Ländern, wo ich nicht mal wusste, dass es sie gibt, feiern Begegnung. Mit den gleichen Ritualen. Und mir wurde bewusst: Wir haben ein Zuhause, dass es überall gibt – das Allerheiligste.“ *Lilli Zentgraf*

„In leuchtenden Buchstaben stand das Motto des WJT in der Nacht auf dem Abschlussfeld am Himmel: Rise up! Steh auf!
Und als schon alle schlafen gingen - da hat es

mich gepackt! Vorn am Rand unseres Sektors in einem kleinen Zelt sammelten sich noch Jugendliche, die nicht schlafen wollten, sondern Anbetung hielten. Auch ich war schon im Schlafsack – doch da sprang ich auf und rannte so schnell wie es nur ging hin. Da habe ich Jesus in Lissabon getroffen.“

Marcel Krawietz

„Ich denke sehr gern an den Weltjugendtag zurück. Die große Gemeinschaft und die ausgelassene Freude faszinieren mich noch immer. Die Woche in Lissabon ist ein nachhaltiges Erlebnis für mein Leben.“ *Elisa Sauerbier*





20 UHR
MAI SONNTAG
19
EITERFELD
📍 ST. GEORG

PFIN  **STEN**
OPENAIR 2024

WWW.RENOVATION-LOBPREIS.DE



EINMAL ANDERS - ODER DOCH NICHT?

LOBPREIS & ANBETUNG ALS FORM DER GOTTESBEGEGNUNG

19 Uhr. Draußen ist es an diesem Sonntagabend im Spätherbst längst dunkel geworden. Es nieselt. Die ehrwürdige Glocke der alten Pfarrkirche schlägt bereits zum siebten Mal. In der beengten Sakristei steht eine Gruppe von jungen Menschen still zusammen. Einige haben vorbereitend die Augen geschlossen. Andere die Hände zum Gebet ganz vorsichtig geöffnet. In der Ecke knistert die

glühende Weihrauch-Kohle leise vor sich hin.

„Jesus, entzünde Du die Herzen der Vielen, die heute nach Eiterfeld gekommen sind!“, durchbricht jemand aus der Gruppe die andächtige Stille. „Und mach‘ Du unsere Stimmen und Instrumente hier und heute zu Deinen Werkzeugen.“ Eine heilige Konzentration durchströmt noch einmal den

gesamten Raum. Ein letztes Mal schauen wir uns gegenseitig tief in die Augen, bevor es uns nach draußen in eine prall gefüllte Kirche zieht. Aufbruch. Nach dem gemeinsamen „Amen!“ und einem sanften, aber bestimmten Klopfen auf die Schulter treten wir sie wieder an. Unsere Mission der Erneuerung. Die Erneuerung der Herzen.

Im Hauptschiff der Kirche inzwischen viele erwartungsvolle, gespannte Gesichter. Junge und auch ältere Menschen, die eine Sache vereint: offene Herzen für das, was sich in den nächsten 90 Minuten an innerer Verwandlung vollziehen will. Darunter Einzelne, die von weit her gekommen sind, um Jesus hier an diesem heiligen Ort, in dieser Stunde zu begegnen. Einmal anders. Von Herz zu Herz, ohne äußere (und innere) Blicke der Skepsis, ohne Taufscheinkontrolle, ohne Vorbehalte. Einfach nur bei IHM sein. Gottesbegegnung.

Die Atmosphäre in der fast 300 Jahre alten Barockkirche fühlt sich tatsächlich anders an. Die Stimmung ist einladend, gleichzeitig dicht und geheimnisvoll. Bereits die wenigen entzündeten Kerzen im Altarbereich verbinden sich eindrucksvoll mit den violett-blauen Farben der vielen Leuchten, die den gesamten Raum in einem anderen Licht mystisch erstrahlen lassen. Altes fließt mit Neuem in ungewöhnlich befruchtender Weise wie selbstverständlich ineinander. Mit Leichtigkeit, Freude und Tiefgang belebt die Lobpreis-Musik den historischen, in Weihrauchduft umhüllten Raum, in dem sonst die mächtige Orgel ihre Vormachtstellung zu behaupten versucht. Die Klänge der verschiedenen Instrumente und die hingebungsvollen Stimmen des Lobpreises wirken wie Türöffner für Jesus. Tief aus dem Herzen entspringen auch die freien Gebete und Fürbitten, wie sie der Geist genau im Augenblick der Anbetung eingibt. Einmal anders. Der Gastprediger predigt nicht am „theologischen Hochreiß“, sondern erzählt in großer Einfachheit, aber authentisch aus dem eigenen Leben, vom echten Ringen mit dem Glauben, von herzergreifenden Gotteserfahrungen. Das steckt an. Einem jungen Besucher fließen die Tränen fortwährend über seine schmalen Wangen. Einmal anders.



Fotos: Phillip Maethner



Was sich in einem solchen Lobpreis im Kern an Mystik und Geheimnis real ereignet, ist aber letztlich nichts Neues oder „Anderes“, sondern nichts Geringeres als die pure, bedingungslose und liebevolle Gegenwart Jesu in einem kleinen unscheinbaren Stück Brot. Nicht anders, sondern unverändert - ewig - wie einst auf Golgatha. Wer diese schlichte Erkenntnis unseres kritischen Verstandes einmal tief im Inneren zu spüren vermochte, der wird danach nicht anders können, als genau das den suchenden und fragenden Menschen im Heute unbedingt erfahrbar machen zu wollen. Voll Freude, Dankbarkeit und schier endloser Energie. Koste es, was es wolle.

Einmal anders mögen vielleicht die äußeren Formen, unsere Sprache, die Musik und die Gestaltung sein. Unverändert bleibt aber derjenige, um den wir uns in tiefer Hingabe und mit ganzem Herzen an einem solchen Abend vereinen: Jesus Christus in der Eucharistischen Anbetung. Damit in uns immer mehr der innere Ruf wächst und Wirklichkeit wird, IHM einmal immer ähnlicher zu werden. Einmal anders.


Renovation

www.renovation-lobpreis.de

EINATMEN

KIRCHE RIECHEN

WIE DUFTET KIRCHE?

GOTT ÜBER DÜFTE NAHE SEIN

Die Augen geschlossen. Ein Atemzug. Pause. Ein. Aus. Langsam. Und nochmal. Es kitzelt in der Nase. Was ist das? Ein leichter Hauch von –? Warte. Vielleicht eine Erinnerung? Hm. Noch ein Atemzug. Oder mehr eine Farbe, ein Gefühl, ein unbeschreibliches Bild im Kopf? –

Düfte haben etwas Geheimnisvolles. Sie sind unsichtbar, flüchtig, subtil und können doch einen ganzen Raum erfüllen, ja sogar stark und aufdringlich sein. Riechen ist eine Begleiterscheinung des Atmens. Jeden Moment unseres Lebens nehmen wir Gerüche wahr. Und wir erinnern uns an sie, wie an kaum etwas anderes: das neugeborene Kind im Arm, die selbstgepflückten Rosen des Verliebten, der ofenwarme Apfelkuchen von Oma, der perfekte Kaffee im ersten Italienurlaub, das eigene Zuhause nach langer Abwesenheit.

Und wenn Sie an Kirche denken – was für ein Duft kommt Ihnen da in den Sinn? Hier drei Duftproben:

N°1 – Kühl und dunkel, nichtssagend, alte Steine, feuchtes Gemäuer, etwas Kratzen im Hals von Staub und Ruß, einsam brennende Kerzen und ein bisschen muffig in der Basisnote – das passende Parfum für die altmodische Nachbarin.

N°2 – Herzlich-warm, kirchenfensterbunt, mystische Schwaden von Weihrauch, üppige Lilien im sommer-

lichen Blumenbukett, verbrauchte Luft nach einer langen fröhlichen Feier, in der Ferne ein Frühschoppenbier – der ideale Familienduft für jeden Anlass.

N°3 – Eine erstaunliche Komposition aus Stille und Morgenstimmung: erdig und doch leicht wie ein frisches Grab, dazwischen intensives auferstehendes Grün, neue Aprilfrische in weißen Leintüchern, Walderdbeeren und ein zartes Aroma von Liebe – der etwas andere Duft einer Freude, die nicht von dieser Welt ist.

War ihr passender Kirchenraumduft noch nicht dabei? Dann überlegen Sie selbst! Was für Erlebnisse mit Gott und seiner Kirche verbinden Sie explizit mit einem Duft?

Eine entscheidende Komponente verströmt aber wirklich jeder Kirchenduft: „Ihr seid Christi Wohlgeruch!“ (nach 2Kor 2,15).

Christen duften also nach Gott – bestenfalls. Von daher hängt die Frage, wie es für Sie in der Kirche riecht (und ob dieser Duft auch andere anlockt), entscheidend davon ab, welches Parfum Sie persönlich tragen. Zuletzt bleibt die Frage: Und wie duftet nun Gott? Ich habe da so eine Ahnung. Aber ich verdufte an dieser Stelle und empfehle Ihnen: Immer der (geistlichen) Nase nach!

Text: Marcel Krawietz

“

Ihr seid Christi Wohlgeruch!

– 2 Kor 2,15 –



GLAUBEN EINMAL ANDERS

Dankbar für die kleinen Dinge

„Sich in Dankbarkeit üben“ - Balsam für die Seele und das Herz -

Einen Monat nicht jammern, meckern oder kritisieren, sondern mal alles positiv sehen!

Sich während dieser Zeit einmal in Dankbarkeit üben – das ist besser als sich Schokolade zu verbieten (und sie dann doch zu essen). Viel zu oft vergessen wir nämlich wie gut es uns eigentlich geht. Jeden Tag eine Liste mit Dingen schreiben, für die man dankbar ist, kann schon eine Herausforderung sein. Denn manchmal verlieren wir vor lauter Stress im Alltag oder Ärger über Kleinigkeiten das Positive völlig aus den Augen. Dabei können wir schon für ganz kleine alltägliche Dinge wie ein Kinderlachen, fünf Minuten Ruhe genießen, mit dem Auto gut ans Ziel kommen, dankbar sein. Diese kleinen positiven Momente ganz bewusst mit allen Sinnen wahrzunehmen und wertzuschätzen, können unseren Alltag bereichern.

Mit Dankbarkeit und positiven Gedanken können wir es schaffen, aus schweren Situationen herauszukommen, etwas daraus zu lernen und gestärkt – auch mit Gottes Hilfe – weiterzugehen. Denn jeder Augenblick unseres Lebens ist ein Geschenk Gottes. „Was auch immer geschieht, seid dankbar“ heißt es schon in einigen Bibelstellen. Wir selbst haben es in der Hand dankbar zu sein und uns über jeden Moment zu freuen. Einfach weil Gott gut ist.

Und vielleicht wird aus diesem „einmal anders“ ja für den einen oder anderen eine neue Routine, welche auch über die Zeit hinaus im Alltag bestehen bleibt. Probiert es einfach mal aus!

Martin und Karin Grosch



In Unterschieden das Gemeinsame finden

Als wir gefragt wurden ob wir ein kleines Statement schreiben würden, war unser erster Gedanke: „Wir? Da liegt sicherlich ein Missverständnis vor.“ Nachdem es aber bestätigt wurde, machten wir uns Gedanken „Wieso wir? Kirche? „Einfach anders“ in einer Gemeinde, in der die Mehrheit katholisch ist?“

Berührt wurden wir von den „Unterschieden“ bislang aber hauptsächlich als es um die evangelische Taufe unserer Kinder und unseres katholischen Patenkindes ging. Für uns war die katholische Konfession unserer Paten nie ein Ausschlusskriterium – vorlesen, singen, beten, christliche Feste feiern, all das geht wunderbar ökumenisch. Die christliche Botschaft ist die Gleiche. So lernen die Kinder auch, dass jede Konfession gleich wertvoll ist und lernen Respekt voreinander zu haben. Als wir dann gefragt wurden ob wir eine Patenschaft übernehmen wollten, haben wir uns sehr gefreut, allerdings wurden wir dann damit konfrontiert, dass man mit evangelischer Konfession keine offizielle Patenschaft eines katholischen Kindes übernehmen kann, aber auch da wurde seitens der katholischen Kirche eine Lösung gefunden.

Wir wünschen uns gerade auch für unsere Kinder weiterhin ein ökumenisches Miteinander, in dem Gemeinsamkeiten entdeckt werden und man Unterschieden gerecht wird.

„Es ist der Blick auf das Wesentliche, den Glauben und die Gemeinschaft, der uns eint.“

Sissi und Johannes Wolfschlag



Kirche intensiv kennenlernen

Das Kirchenjahr 2023/2024 wird anders als die vorherigen Jahre für unsere Familie werden! Feierlich und festlich anders, gemeinschaftlich und auch etwas trubelig anders, (-besonders anders.) Unsere Tochter Marie erhält dieses Jahr ihre erste heilige Kommunion. Genau wie ich in ihrem Alter geht sie gemeinsam mit ihren Freunden und Klassenkameraden in die Kirche und feiert ihr erstes Abendmahl. Seit meiner ersten Kommunion ist einige Zeit vergangen und vieles hat sich gewandelt – ist anders. Ihre Vorbereitungszeit im Kreis ihrer Freunde genießt sie und ist aufmerksam bei der Sache. Ihre Katecheten begleiten die Kinder auf herzliche und aufmerksame Art und Weise. Das ist nicht anders im Vergleich zu früher.

Was für meine Tochter besonders ist, ist dass ihr jemand zur Seite steht, der auch wie sie das erste Mal diese intensive Vorbereitungszeit auf die Kommunion miterlebt – ihr Vater Boris. Er ist evangelisch und somit sind auch für ihn die Riten und Abläufe neu und anders, verglichen zu seiner Konfirmationszeit. Auch Max ist schon gespannt. Er ist nächstes Jahr in den Reihen der Kommunionkinder zu finden.

Die kommende Zeit wird aufregend, neu undeinmal anders.

*Carolin Scheffer
mit Familie*



Durch Musik Gemeinschaft ermöglichen

Sich selbst und die eigene Gottesbeziehung einmal anders ausdrücken – diese Freiheit gibt uns beiden die Musik. Kennengelernt haben wir uns im vergangenen Jahr als Kommunionkinder-Mamas während der Erstkommunionvorbereitung unserer Kinder. Als unsere Gemeindereferentin Maria-Martina Fischer fragte, ob wir nicht mit Gitarren und Gesang die Worship-for-Kids-Andachten begleiten könnten, ließen wir es spontan auf den Versuch ankommen. Schon während der ersten Proben hatten wir richtig viel Spaß, wir konnten uns musikalisch gut aufeinander einstellen, kurz gesagt: Es harmonierte einfach. Deshalb haben wir auch nach der Kommunion mit dem gemeinsamen Singen und Gitarrespielen weiter gemacht. Es ist für uns wichtig geworden, immer wieder neue Lieder zu finden, die uns berühren, die uns etwas sagen, die das Innere in Worte und Töne fassen. Und dieses Erleben in den Kinderlobpreis-Andachten mit Kindern und Erwachsenen teilen zu können, schafft oft eine echte Verbundenheit. Es verlangt Mut und Überwindung, vor anderen Menschen zu singen und zu spielen. Aber die Erfahrung, über das Medium Musik Kontakt und Gemeinschaft ermöglichen zu können, ist es wert, dem Nervenflattern zu trotzen.



Lydia Hohmann und Michaela Gerstung

Einmal anders sein kann sich lohnen

Seit vielen Jahren sind wir als Bühnenakteure beim Eiterfelder Carneval Verein mit Herzblut dabei, von klein auf fiebern wir das ganze Jahr auf die fünfte Jahreszeit hin. Aber so intensiv wie in diesem Jahr ist es in all den Jahren noch nicht gewesen. Denn es war tatsächlich „Einmal anders“.

Als wir gefragt wurden, ob wir das Eiterfelder Prinzenpaar in der Jubiläumskampagne sein möchten, haben wir uns natürlich als erstes die Frage gestellt, ob wir denn nicht zu jung für das Amt seien und ob wir das denn hinbekommen. Und zudem die Frage, ob wir das wollen, einmal anders zu sein. Und nun können wir sagen, dass wir gemeinsam mit allen aktiven und passiven Mitgliedern, unseren Familien, Freunden und vor allem mit unserem Kinderprinzenpaar Paulus und Frida eine unvergesslich grandiose Zeit erlebt haben, die wir niemals missen möchten.

Wir haben uns dafür entschieden, einmal anders zu sein und stellen voller Begeisterung fest: Es hat sich gelohnt.



Julius Herber und Fee Schabel

Glauben ist in den Generationen „anders“

Bei meiner täglichen Arbeit in einer Senioreneinrichtung bin ich regelmäßig mit älteren Menschen in Kontakt. Bei ihnen fällt mir häufig ihr sehr beständiger Glaube auf, der sie zumeist ein Leben lang bis heute begleitet hat. Sie ziehen aus ihrem Glauben ihre Stärke, ihre Hoffnungen - sei es nun im Fall von Krankheit oder auch in Hinsicht auf das irgendwann bevorstehende Lebensende. Sie wissen, dass sie gut aufgehoben sein werden. Ich bewundere ihren Glauben, der Mut macht und Kraft gibt. Genauso beständig in ihrem Glauben sind kleine Kinder. Sie hören von Gott, lesen in der Bibel Geschichten aus dem Leben Jesu und erfahren von seinem großartigen Wirken. Sie staunen mit offenem Mund über die Wunder, die er getan hat, freuen sich mit den Menschen, die er geheilt hat, und sind fernab von Zweifeln oder Misstrauen. Sie glauben!

Was ist mit uns in der Generation dazwischen? Das Leben hat uns bereits einige Jahrzehnte geprägt, es hat uns die ein- oder andere Delle mitgegeben. Wir haben unsere „Themen“ mit der Kirche, gehen nicht immer konform mit deren strikten Entscheidungen, haben Fragen und kommen mit unserem Glauben ins Wanken, die uns sogar an diesem Konstrukt zweifeln lassen. Doch ich denke wahrscheinlich ist genau das der richtige Weg: Den Glauben hinterfragen, ihn immer wieder in Frage stellen und sich mit ihm auseinandersetzen, um dann umso gestärkter glauben zu können.

Ralf Bohlen



Anders kann auch sehr positiv sein

Ich bin seit 25 Jahren in verschiedenen Bereichen in der Kirchengemeinde Burghaun aktiv. ALLES ANDERS - seitdem unser ehemaliger Pfarrer F. Hilfenhaus Burghaun verlassen hat. Meine anfängliche Sorge und Unsicherheit wich schnell nach der Übernahme durch Pfarrer Blümel dem Gefühl von „gut aufgenommen und angenommen sein“. Ich erlebe die Zusammenarbeit mit allen Verantwortlichen des Pastoralverbundes als sehr positiv. Die Priester, die bei uns Gottesdienst halten, laden mit ihrer freundlichen Ausstrahlung und guten Predigten wieder mehr Menschen ein, in Gemeinschaft zu beten und Gott zu feiern.

Astrid Kaminski







AUFBRUCH

GOTTESDIENST



GOTTESDIENSTE DES AUFBRUCHS

Aufbrechen und sich auf den Weg machen, Tradition mit Moderne verbinden, neue Ideen entwickeln und dabei Gottes Wort in den Mittelpunkt stellen - dies ist dem Team der Aufbruchgottesdienste wichtig.

Jesus sagte zu seinen Jüngern „Geht hinaus in die ganze Welt und macht die Freudenbotschaft Gottes allen Menschen bekannt.“ „Mit den Aufbruchgottesdiensten wollen wir zu den Menschen gehen, sie an besondere Orte im Dorf einladen, um den Glauben und Gott neu zu erleben - so die Idee hinter dem Konzept“, erläutert Daniela Vögler, vom Leitungsteam der Kolpingsfamilie Großtaft.

Gerne erinnert sie sich an die Anfänge der ungewöhnlichen Gottesdienstreihe: Der bewegende Auftakt fand im August 2022 unter dem Motto „Aufbruch – komm und sieh!“ statt. Als Thema wurde „lebendiges Wasser“ gewählt. So startete man in der Pfarrkirche St. Joseph am Taufbecken mit einer Taufenerneuerung. Dann brachen die Gottesdienstbesucher zur Bornecke mitten in Großtaft auf. Der Altar stand direkt am Brunnen, dort wurde die Eucharistie gefeiert. Dabei fiel der Blick der Gottesdienstbesucher auf das strömende, sprudelnde Wasser. Das Evangelium erzählte davon, wie Jesus sagte, dass diejenigen, die an ihn glauben, aus dessen Inneren werden Ströme von lebendigem Wasser fließen, damit meinte er den Hl. Geist. Pfarrer Ulrich Piesche ging in seiner Predigt auf die vielen Dürren ein, die man in der Natur erleben kann, aber auch auf die Dürren des Lebens, wo der Mensch Kraft tanken kann, wenn er auf Gott und den Hl. Geist vertraut. Bei den anschließenden Fürbitten konnten die Besucher auf gebastelte Schiffchen ihre Wünsche, Bitten und ihren Dank oder einfach nur einen Namen notieren. Die bunten Fürbittenschiffchen wurden dann in der Taft

von den Kindern auf die Reise geschickt. Was für ein Spaß!

Im November folgte ein Scheunengottesdienst unter dem Motto „Aufbruch – Komm und wachse!“ in „Scheppe Schern“. Ein Hauch von Frühling im November empfing die Besucher in der alten Fachwerkscheune neben dem HHK. In der heimeligen Atmosphäre, der dezent ausgeleuchteten Scheune, erfuhren die Besucher am Beispiel einer kleinen Tulpenzwiebel, dass dunkle Zeiten – wie oft im November – zum Wachsen wichtig sind. In einem kurzen Dialog weigerte sich zunächst die kleine Blumenzwiebel, sich von ihrem Gärtner einpflanzen zu lassen. Sie musste erst einsehen, dass es eine gewisse Zeit in Dunkelheit und den Willen zur Veränderung braucht, um etwas Großes und Neues entstehen zu lassen. So wie die Blumenzwiebel in der Erde Ruhe, Geduld und Zeit braucht, um Kraft zu schöpfen und danach umso schöner zu blühen, sollten auch Christen bereit sein, innerlich zu wachsen und die Kirche neu entstehen zu lassen. Wir müssen aufbrechen und wieder Glaube und Freude bringen, getreu dem Motto „Komm und wachse“. Jeder Besucher bekam als Symbol dafür eine Tulpenzwiebel geschenkt, die er einpflanzen kann, damit sie im Frühjahr blüht.

Einen herrlichen Blick auf Großtaft und das Hessische Kegelspiel genossen die Besucher des nächsten Open Air-Gottesdienstes unter dem Motto „Aufbruch - Komm und lass dich entflammen“ „am Hutzelfeuerplatz, oberhalb von Großtaft. In Anlehnung an Pfingsten stand die Botschaft des Heiligen Geistes im Mittelpunkt des Abends. „Pfingsten lädt uns jedes Jahr ein, mit Wind, Feuer und Macht rauszugehen, um die Frohe Botschaft Jesu Christi zu verkünden“, betonte Pfarrer Ulrich Piesche in seiner Predigt. Es gelte, einen neuen Flächenbrand des Glaubens auszulösen



Oben
Prozession zur Bornecke

Unten
Open Air-Gottesdienst am Hutzelfeuerplatz

und im positiven Sinn mit dem Feuer zu spielen. „Auch wenn wir selbst manchmal ausgebrannt sind, können wir mit Hilfe des Heiligen Geistes den Docht in uns neu entzünden und zu einer großen Flamme werden lassen“, ermutigte der Priester die Gläubigen. So könne jeder mit dem eigenen Feuer auch den Glauben und die Hoffnung in den Menschen wieder entfachen, die sich von Gott abgewandt hätten. Auch wir können uns anstecken lassen. Wir können brennen für Gott. Wir können Wärme schenken. Wir können die Welt um uns herum hell machen.

Der 4. Aufbruch-Gottesdienst mit dem Thema „Komm und vertraue“ fand dann im Herbst 2023 mitten im Dorf am Spielplatz in der Gasse statt. Die Abenddämmerung mit Kerzenschein und bunt angestrahlten Bäumen verlieh dem Ort eine ganz besondere Atmosphäre. Das Evangelium bestand dieses Mal aus einem Kurzfilm über die Geschichte von Jesus und seinen Jüngern auf dem stürmischen See. „Schweig, sei still“ befiehlt Jesus dem Sturm und fragt seine Jünger: „Warum ängstigt ihr euch? Habt ihr keinen Glauben?“

Die Lebensstürme heutzutage und das Vertrauen auf Gott standen im Mittelpunkt der anschließenden Predigt. Die Kinder hat Pfr. Piesche eingeladen, mit Hilfe eines Schwungtuchs und Gewittergeräuschen den Sturm nachzuerleben wie die Jünger auf dem Boot. „Wovor haben wir Angst?“ fragte er die Gläubigen. „Vielleicht sind Stürme im übertragenden Sinn uns vertraut“.

Es gebe Situationen im Leben, in denen nichts mehr passe, man einzusinken droht und einfach nur in Panik gerate – körperlich, seelisch und existenziell. Da helfe es wenig zu sagen: „Stell dich nicht so an. Du brauchst keine Angst zu haben.“ Manche Angst könne man zwar selbst überwinden, manche Ängste müsse man Gott überlassen und ihm vertrauen. „Versucht in den Lebensstürmen Jesus zu spüren. Jeder Einzelne kann sich auf ihn verlassen“, ermutigte der Geistliche die Gottesdienstbesucher. Glauben heißt, Gott vertrauen trotz aller Wirklichkeitszweifel und vertrauen, dass Gott das Entscheidende wirkt.



Kommt und seid gesegnet“ war das Thema des fünften Aufbruch-Gottesdienstes zum Fest der Heiligen Familie an der Krippe im Hof der Familie Sauerbier. Segnen bedeutet, jemandem etwas Gutes zu sagen. In der ruhigen Abendstimmung bei Einbruch der Dunkelheit war Weihnachten zu spüren. Zu Beginn des Gottesdienstes lud Pfarrer Piesche die Kinder zu sich nach vorne ein, um mit ihnen ins Gespräch über die Krippe und die Heilige Familie zu kommen. Auch wenn Jesus, Maria und Josef eine besondere Familie gewesen seien, so seien sie doch gleichzeitig eine ganz normale Familie mit Ecken und Kanten gewesen. In ihrem Alltag habe es die gleichen Herausforderungen gegeben wie in den heutigen Familien. Trotz manchem Streit oder Uneinigkeit ist es wichtig, sich immer wieder etwas Gutes zu sagen. Indem wir anderen etwas Gutes sagen, können wir auch tief in uns das Gute im anderen spüren. So habe das Schlechte wie der Streit keine Chance mehr. Zum Abschluss konnte sich jede Familie auf Wunsch segnen lassen.

Diese besondere Gottesdienstreihe geht zurück auf eine Initiative der Kulpingsfamilie Großentaft. Die Gruppe „Herzessache“ gestaltet vor den Gottesdiensten einen Lobpreis und begleitet die Gottesdienste mit wunderbarer Live-Musik und Gesang. Fester Bestandteil ist nach jedem Gottesdienst auch ein gemütliches Zusammensein aller Besucher bei Snacks und Getränken. Für die Kinder gibt es kleine Überraschungen wie Stockbrot, frisches Popcorn oder Wunderkerzen. Die Zahl der Gottesdienstbesucher wächst erfreulicherweise immer weiter. Dabei ist besonders zu erwähnen, dass stets alle Altersklassen vertreten sind. Von kleinen Kindern, über Jugendliche, Familien bis hin zu Senioren. Es ist jedes Mal ein tolles Gemeinschaftserlebnis.

Die Fortsetzung der erfolgreichen Gottesdienstreihe ist fest geplant, es gibt schon viele Ideen für weitere Themen und Orte. Herzliche Einladung - kommt, seid dabei und lasst euch überraschen.

Text: Daniela Vögler

Fotos: Team Aufbruchsgottesdienste | Daniela Vögler



Links

Open Air-Gottesdienst am Hutzelfeuerplatz

Oben

Aufbruchsgottesdienst „Komm und vertraue“

Mitte

Aufbruchsgottesdienst „Komm und wachse“

Unten

Aufbruchsgottesdienst am Hof der Fam. Sauerbier

DABEI SEIN

KIRCHE MITGESTALTEN



IHR SEID CHRISTI WOHLGERUCH

SPRING-FESTIVAL DER MESSDIENER

Wow! Was für ein lebendiger Gottesdienst. Das ging unter die Haut. Und zwar nicht nur der Duft von Zitronenöl, der gesamte Kirchenraum war erfüllt von Leben, von Glaubenslust und der Lust, Christus nach den Vorstellungen junger Menschen zu feiern. Gerührt und beeindruckend zugleich waren die Rückmeldungen nach diesem Messdiener – Abend in Großtaft: „Das war heute Weltjugendtags-Feeling pur.“

Für unsere Pfarreiengemeinschaft im Hesseschen Kegelspiel war es das erste „Festival“ in dieser Form. Es lag den Verantwortlichen am Herzen, den Messdienerinnen und Messdienern für ihren Dienst DANKE-SCHÖN zu sagen. Im Rückblick war es ein Erlebnis mit vielen Glücksmomenten, das Gottes Handschrift trug. Es wurde spürbar, dass unser Herrgott seine segnenden Hände über diesen Abend und die jungen Menschen ausgebreitet hatte. Gott sei Dank!

Highlight war der Lobpreisgottesdienst mit der Band „Herzenssache“ unter dem Motto: „Ihr seid Christi Wohlgeruch“ (2Kor 2,15). Überraschend anders, feierten die Jugendlichen diesen Abend-Gottesdienst in ausgelassener Stimmung: fröhlich, laut, ebenso still und leise, während sie Jesus Christus im Allerheiligsten anbeteten. So wie es uns die Heilige Schrift sagt: Aus ihrem Inneren wer-

den Ströme lebendigen Wassers fließen (Joh 7,38). Mit wohlriechenden Ölen gesalbt und einzeln geseget wurden sie am Ende dieses Abends in ihre Heimat-Pfarreien ausgesandt.

Diesen Wohlgeruch Gottes verbreiten die jungen Menschen auf einzigartige Weise in der Heiligen Messe. Die strahlenden Augen und Gesichter der Gläubigen sind eine klare Rückmeldung an die Jugendlichen, die durch ihr Mittun die Heilige Messe zu einem festlichen und lebendigen Gottesdienst werden lassen. Was wären unsere Gottesdienste ohne Messdienerinnen und Messdiener? Nicht nur der Priester, die gesamte Gemeinde würde sie vermissen (Ich erinnere an Coronazeiten). Ihr Dienst hat Bedeutung und ist eine Herzensangelegenheit! Gerade nach der Erstkommunion könnte der richtige Zeitpunkt für diesen Dienst sein und der Anfang einer persönlichen von Herz zu Herz Beziehung im Glauben. Ebenso finden viele Jugendliche hier einen Ort, wo sie - ob klein oder groß - Lob und Erfolg ohne Leistungsdruck erfahren und darüber hinaus Spaß und Freude mit ihren Freundinnen und Freunden erleben.

Du hast Lust bei den Messdienerinnen und Messdienern mitzumachen? Melde dich gerne bei Maria-Martina Fischer | 0152/28940680

Text: Maria-Martina Fischer
Foto: Ulrich Piesche

ANKOMMEN

NEUES WAGEN

EINMAL ANDERS

MIT STANDFESTIGKEIT, MUT UND AUSDAUER
AUFBRECHEN INS HESSISCHE KEGELSPIEL

Liebe Schwestern und Brüder in den Pfarreien des Hessischen Kegelspiels, dem Wunsch Ihres Pfarrers Markus Blümel zu einem Beitrag für das Pfarrmagazin zu Ostern komme ich gerne nach und nutze die Gelegenheit, mich Ihnen als Ihr zukünftiger Pfarrer kurz vorzustellen.

Mein Name ist Markus Christian Günther. Geboren am 14. Dezember 1967 in Schlüchtern legte ich 1988 am dortigen Ulrich-von-Hutten-Gymnasium das Abitur ab. Nach philosophisch-theologischen Studien in Fulda und Salzburg wurde ich am 30. Juni 1996 in Fulda durch Erzbischof Dr. Johannes Dyba zum Priester geweiht. Anschließend wirkte ich als Kaplan in der Pfarrei St. Maria in Kassel und in den Pfarreien Bruchköbel, Niederdorfelden und Schöneck im Dekanat Hanau. Von 2000 bis 2012 war ich Pfarrer in St. Georg Großenlüder. Dazu kamen mit der Zeit weitere Aufgaben wie das Amt des Dechanten im dortigen Dekanat. Seit 2003 bekleide ich die Aufgabe des „Diözesanbeauftragten für den Erwachsenen Katechumenat“, zu Deutsch: ich darf den Pfarreien Hilfen und liturgische Feiern anbieten, wenn sich Erwachsene für die Taufe interessieren. 2012 wechselte ich nach Gelnhausen, wo es in den letzten 12 Jahren in den dortigen Pfarreien und im Dekanat Kinzigtal erneut zur Übernahme weiterer Aufgaben gekommen ist.

Nun hat mich unser Bischof Dr. Michael Gerber zum neuen Pfarrer der Pfarrei St. Georg Eiterfeld und den umliegenden Pfarreien und Pfarrkuratien des Hessischen Kegelspiels ernannt.

Die Entscheidung, mich auf eine neue Stelle zu bewerben, ist mir nicht leichtgefallen, da ich in Gelnhausen vieles zurücklasse, was dort an Früchten und Vertrautem gewachsen ist. Nach zwölf Jahren des Wirkens in Kinzigtal ist für mich aber der Zeitpunkt gekommen,



Pfarrer Markus C. Günther

Neuaufbrüche nicht bloß zu predigen, sondern auch ganz persönlich einen solchen zu wagen.

Wie ist es dazu gekommen? Das vorliegende Magazin, das zu Ostern erscheint, steht unter dem Thema: „Einmal anders“. Offenbar ist es diese österliche Perspektive, die mich persönlich antreibt und ermutigt, das, was ich in der Kirche und in der Welt erlebe, einmal anders wahrzunehmen und zu fragen: GOTT, was ist meine Aufgabe als Mensch, als Christ, als Priester heute?!

Und sicher ist es die Liebe zur Bergwelt, die mich dabei inspiriert, die Welt immer wieder einmal anders zu sehen, nämlich von oben. Was einst grundgelegt wurde in Ulmbach, einem Dorf am südlichen Abhang des Vogelsberges, wo ich aufgewachsen bin, später in meiner Studienstadt Salzburg und seitdem auf vielen Bergtouren in verschiedenen Gegenden der Welt, das ist mir zu einem Lieblingshobby geworden. Darum neben einem



Foto: Markus C. Günther

„offiziellen Foto“ auch eine Aufnahme aus meinem Urlaub in Ecuador im vergangenen August vom Aufstieg auf den Chimborazo (6.263 m), die mich einmal anders zeigt: inmitten von Gottes HERRlicher Schöpfung.

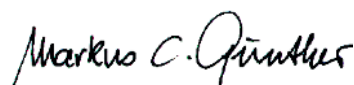
Vielleicht sind es auch die Abenteuerlust und die Eigenschaften eines Bergsteigers, die mich an den verschiedenen Orten meines bisherigen Wirkens Standfestigkeit, Mut und Ausdauer haben lernen lassen, und die mich nun erneut aufbrechen lassen, um meiner Berufung auf der Spur zu bleiben, so wie es in meinem Primizspruch zum Ausdruck kommt: „Nicht Ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und dazu bestimmt, dass ihr euch aufmacht und Frucht bringt und dass eure Frucht bleibt.“ (Joh 14,16a)

Auch wenn ich meiner neuen Aufgabe mit großem Respekt begegne, überwiegt die Vorfreude auf das, was mich im Hessischen Kegelspiel an neuen Begegnungen, an vielen neuen engagierten Personen aber auch an Herausforderungen erwartet.

Ich danke unserem Bischof Dr. Michael Gerber für das in mich gesetzte Vertrauen, Personalreferent Dr. Florian Böth für die gute Begleitung auf meiner Suche nach einer geeigneten neuen Stelle und Pfarrer Markus Blümel für seine Unterstützung in der Phase des Übergangs.

Ich werde allerdings nicht sofort in Eiterfeld beginnen, sondern nehme das Angebot einer mehrmonatigen Sabbatzeit in Anspruch, bevor ich - voraussichtlich im Advent - zum neuen Kirchenjahr meine neue Stelle antreten werde.

So wünsche ich Ihnen allen eine gesegnete Kar- und Osterzeit und verbleibe in wachsender Vorfreude auf Kommendes mit der Bitte um Ihr Gebet und im Vertrauen auf Gottes Segen!



“ *Vielleicht sind es auch die Abenteuerlust und die Eigenschaften eines Bergsteigers, die mich an den verschiedenen Orten meines bisherigen Wirkens Standfestigkeit, Mut und Ausdauer haben lernen lassen, und die mich nun erneut aufbrechen lassen, um meiner Berufung auf der Spur zu bleiben...*

— Pfarrer Markus C. Günther—

LASST DIE KINDER ZU MIR KOMMEN

UNSERE KITAS

“

Die katholische Kindertagesstätte St. Georg Eiterfeld ist ein Ort, an dem christlicher Glaube aktiv gelebt und spürbar wird. Dabei wird die Einzigartigkeit eines jeden Kindes und seiner Familie geachtet und angenommen.



Foto: Kita St. Georg

v.l.: V. Kimpel, G. Abel., M. Bott, C. Ottmann, C. Roth (Leitung), A. Elter; sitzend v. l.: E. Keitzl, M. Watzlawik
es fehlen: M. Niebling, V. Sauer, M. Trost-Lapschies

Kath. Kindertagesstätte St. Georg | Eiterfeld
Am Körle 5
36132 Eiterfeld

Telefon 06672 / 1334
Mail kita.eiterfeld@bistum-fulda.de

“

Unsere katholische Kindertagesstätte, St. Johannes der Täufer, ist ein Ort, an dem der christliche Glaube vorgelebt, praktiziert und weitergegeben wird. Dies spiegelt sich in der Haltung allen uns anvertrauten Menschen gegenüber, den Kindern, Eltern und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Wir zeigen Offenheit, Wertschätzung und Verständnis unabhängig von Religion, Sprache und Herkunft. Jeder Mensch mit seinen Stärken und Schwächen, erfährt in unserer Einrichtung Inklusion und Integration.



Foto: KiTa Rasdorf

v.l. Rita Müller, Michaela Nied, Gabriele Lorenz- Füller, Kornelia Diemerling (Leitung), Michaela Aschenbrücker, Caroline Uhl, Beate Budenz

Kath. Kindertagesstätte St. Johannes d. T. | Rasdorf
 Eckbertstr. 2
 36169 Rasdorf

Telefon 06651 / 345
Mail kita.rasdorf@bistum-fulda.de

GOTTESDIENSTE

SAMSTAG
23. MÄRZ

18.30 Uhr	HEILIGE MESSE	Großentaft
18.30 Uhr	HEILIGE MESSE	Neukirchen

SONNTAG
24. MÄRZ
PALMSONNTAG

09.00 Uhr	HEILIGE MESSE 8.45 Uhr Treffen hinter der Kirche 8.45 Uhr Treffen der St. Laurentius-Kids	Ufhausen
09.00 Uhr	HEILIGE MESSE	Wölf
09.00 Uhr	HEILIGE MESSE	Burghaun
10.30 Uhr	HEILIGE MESSE	Eiterfeld
10.30 Uhr	HEILIGE MESSE Familiengottesdienst	Rasdorf
14.00 Uhr	KREUZWEG am Gehilfersberg	Gehilfersberg
18.30 Uhr	HEILIGE MESSE	Malges

MONTAG
25. MÄRZ

19.30 Uhr	HEILIGE MESSE	Eiterfeld
-----------	---------------	-----------

DIENSTAG
26. MÄRZ

05.30 Uhr	ROSENKRANZ	Eiterfeld
06.00 Uhr	HEILIGE MESSE	Eiterfeld
18.30 Uhr	ANTONIUSANDACHT im Haus Hess. Kegelspiel	Großentaft
19.00 Uhr	HEILIGE MESSE	Betzenrod
19.00 Uhr	HEILIGE MESSE	Grüsselbach
19.00 Uhr	KREUZWEGANDACHT	Eiterfeld
19.00 Uhr	KREUZWEG	Setzelbach

MITTWOCH
27. MÄRZ

18.30 Uhr	WORSHIP FOR KIDS mit Segnung der Familien	Eiterfeld
19.00 Uhr	HEILIGE MESSE	Malges
19.00 Uhr	HEILIGE MESSE	Wölf

DONNERSTAG
28. MÄRZ
GRÜNDONNERS-
TAG

17.00 Uhr	HEILIGE MESSE vom letztem Abendmahl	Großentaft
17.30 Uhr	HEILIGE MESSE vom letztem Abendmahl	Eiterfeld
18.30 Uhr	HEILIGE MESSE vom letztem Abendmahl	Langenschwarz
19.00 Uhr	HEILIGE MESSE vom letztem Abendmahl anschließend Ölbergstunde	Rasdorf
19.00 Uhr	HEILIGE MESSE vom letztem Abendmahl anschließend Ölbergstunde	Ufhausen
19.00 Uhr	HEILIGE MESSE vom letztem Abendmahl	Eiterfeld
20.00 Uhr	HEILIGE MESSE vom letztem Abendmahl	Burghaun
21.00 Uhr	FACKELKREUZWEG zum Heilighäuschen	Ufhausen

FREITAG
29. MÄRZ
KARFREITAG

FAST- UND
ABSTINENZTAG

09.30 Uhr	KREUZWEGANDACHT	Eiterfeld Betzenrod Leibolz Leimbach Malges Reckrod Wölf
09.30 Uhr	FAMILIENKREUZWEG	Eiterfeld, Treffen am St. Georgs-Brunnen
10.00 Uhr	KREUZWEGANDACHT	Großentaft Soisdorf Treischfeld Rasdorf Grüsselbach Setzelbach
11.00 Uhr	FAMILIENKREUZWEG	Ufhausen

15.00 Uhr	KARFREITAGSLITURGIE anschl. Beichtgelegenheit	Großentaft Rasdorf Ufhausen Burghaun Wölf
------------------	---	---

17.00 Uhr	KARFREITAGSLITURGIE anschl. Beichtgelegenheit	Eiterfeld
------------------	---	-----------

SAMSTAG
30. MÄRZ
KARSAMSTAG

08.30 Uhr	TRAUERMETTE	Eiterfeld
------------------	--------------------	-----------

19.30 Uhr	OSTERNACHTSFEIER	Wölf
------------------	-------------------------	------

21.00 Uhr	OSTERNACHTSFEIER	Großentaft
------------------	-------------------------	------------

21.00 Uhr	OSTERNACHTSFEIER	Burghaun
------------------	-------------------------	----------

SONNTAG
31. MÄRZ
HOCHFEST DER
AUFERSTEHUNG
DES HERRN

05.30 Uhr	AUFERSTEHUNGSFEIER	Eiterfeld
------------------	---------------------------	-----------

05.30 Uhr	AUFERSTEHUNGSFEIER	Rasdorf
------------------	---------------------------	---------

05.30 Uhr	AUFERSTEHUNGSFEIER	Ufhausen
------------------	---------------------------	----------

09.00 Uhr	FESTHOCHAMT	Treischfeld
------------------	--------------------	-------------

09.00 Uhr	FESTHOCHAMT	Setzelbach
------------------	--------------------	------------

09.00 Uhr	FESTHOCHAMT	Langenschwarz
------------------	--------------------	---------------

10.30 Uhr	FESTHOCHAMT	Leimbach
------------------	--------------------	----------

10.30 Uhr	FESTHOCHAMT	Mansbach
------------------	--------------------	----------

10.30 Uhr	FESTHOCHAMT	Hünhan
------------------	--------------------	--------

17.00 Uhr	OSTERVESPER	Eiterfeld
------------------	--------------------	-----------

18.30 Uhr	FESTHOCHAMT	Leibolz
------------------	--------------------	---------

18.30 Uhr	FESTHOCHAMT	Betzenrod
------------------	--------------------	-----------

MONTAG
01. APRIL
OSTERMONTAG

07.15 Uhr	TREFFEN ZUM EMMAUS- GANG nach Unterufhausen	Ufhausen
------------------	--	----------

08.00 Uhr	FESTHOCHAMT	Unterufhausen
------------------	--------------------	---------------

09.00 Uhr	FESTHOCHAMT	Reckrod
------------------	--------------------	---------

09.00 Uhr	FESTHOCHAMT	Soisdorf
------------------	--------------------	----------

09.00 Uhr	FESTHOCHAMT	Wölf
------------------	--------------------	------

10.00 Uhr	HEILIGE MESSE Eröffnung des Wallfahrtjahres	Gehlfersberg
10.30 Uhr	FESTHOCHAMT mit dem Chor Cäcilia Eiterfeld	Eiterfeld
10.30 Uhr	FESTHOCHAMT	Grüsselbach
10.30 Uhr	FESTHOCHAMT	Burghaun

DIENSTAG
02. APRIL

05.30 Uhr	ROSENKRANZ	Eiterfeld
06.00 Uhr	HEILIGE MESSE	Eiterfeld
19.00 Uhr	HEILIGE MESSE	Setzelbach

MITTWOCH
03. APRIL

09.00 Uhr	HEILIGE MESSE	Großentaft
19.00 Uhr	HEILIGE MESSE	Leibolz

DONNERSTAG
04. APRIL

07.00 Uhr	HEILIGE MESSE	Eiterfeld
14.00 Uhr	KRANKENSALBUNGS- GOTTESDIENST für Großentaft, Soisdorf, Treischfeld, anschließend Kaffeetafel	Soisdorf
18.30 Uhr	ROSENKRANZ	Reckrod
19.00 Uhr	HEILIGE MESSE	Reckrod

FREITAG
05. APRIL

08.30 Uhr	ROSENKRANZ	Eiterfeld
09.00 Uhr	HEILIGE MESSE	Eiterfeld
19.00 Uhr	HEILIGE MESSE	Leimbach
19.00 Uhr	HEILIGE MESSE	Treischfeld

SAMSTAG
06. APRIL

08.00 Uhr	HEILIGE MESSE	Gehlfersberg
10.30 Uhr	FESTLICHES DANKAMT der Erstkommunionkinder	Ufhausen
17.00 Uhr	HEILIGE MESSE	Grüsselbach
18.30 Uhr	HEILIGE MESSE	Großentaft

SONNTAG

7. APRIL

09.00 Uhr	HEILIGE MESSE	Wölf
-----------	---------------	------

2. SONNTAG DER
OSTERZEIT

09.00 Uhr	HEILIGE MESSE	Ufhausen
-----------	---------------	----------

SONNTAG DER
BARMHERZIG-
KEIT

09.00 Uhr	FESTLICHE FEIER DER ERSTKOMMUNION der Kommunionkinder aus Steinbach und Arzell	Steinbach
-----------	---	-----------

09.00 Uhr	FESTLICHE FEIER DER ERSTKOMMUNION	Burghaun
-----------	--	----------

10.30 Uhr	HEILIGE MESSE	Rasdorf
-----------	---------------	---------

10.45 Uhr	FESTLICHES DANKAMT der Erstkommunionkinder	Eiterfeld
-----------	--	-----------

MITTWOCH

10. APRIL

14.00 Uhr	KRANKENSALBUNGS- GOTTESDIENST anschl. gemeinsames Kaffee- trinken im Landgasthof Stark	Rasdorf
-----------	---	---------

WEITERE DANKGOTTESDIENSTE DER ERSTKOMMUNIONKINDER

SAMSTAG

13. APRIL

10.30 Uhr	FESTLICHES DANKAMT der Erstkommunionkinder	Großentaft
-----------	--	------------

SONNTAG

14. APRIL

10.30 Uhr	FESTLICHES DANKAMT der Erstkommunionkinder	Rasdorf
-----------	--	---------

BEICHTANGEBOTE NACH FOLGENDEN GOTTESDIENSTEN

29. März | Großentaft - 15.00 Uhr

29. März | Rasdorf - 15.00 Uhr

29. März | Ufhausen - 15.00 Uhr

29. März | Burghaun - 15.00 Uhr

29. März | Wölf - 15.00 Uhr

29. März | Eiterfeld - 17.00 Uhr

Gerne können Sie zusätzlich einen Termin zur Beichte mit einem der Priester vereinbaren.

BEICHTANGEBOTE IM BONIFATIUSKLOSTER HÜNFELD

23. März | 09.00 - 12.00 und 15.00 - 18.00 Uhr

26. März | 09.00 - 12.00 und 15.00 - 18.00 Uhr

27. März | 09.00 - 12.00 und 15.00 - 18.00 Uhr

28. März | 09.00 - 12.00 und 15.00 - 18.00 Uhr

29. März | 09.00 - 12.00 und 16.30 - 18.00 Uhr

30. März | 09.00 - 12.00 und 15.00 - 18.00 Uhr

WIR SIND
FÜR SIE DA

Nehmen Sie Kontakt mit uns auf oder sprechen Sie uns gerne an.
Wir freuen uns auf Sie!

SEELSORGETEAM



**Pfarrer
Dechant Markus Blümel**

T Pfarrbüro 06672 / 388
T Pfarrhaus 06672 / 243



**Gemeindereferentin
Maria-Martina Fischer**

T 0152 / 289 406 80
maria-martina.fischer@
bistum-fulda.de



**Diakonkandidat
Marcel Krawietz**

T Pfarrbüro 06672 / 388
marcel.krawietz@bistum-fulda.de



**Subsidiar
Pater Binesh Mangalan**

T Pfarrbüro 06672 / 388
T Pfarrhaus 06672 / 243



**Subsidiar
Pfarrer Ulrich Piesche**

T 06651/ 590
ulrich.piesche@bistum-fulda.de



**Polizeipfarrer
Pfarrer Stefan Ott**

T 0171 / 55 441 84
stefan.ott@bistum-fulda.de

Pastorale Rufbereitschaft

06651 / 591

Über diese Nummer erreichen Sie in dringenden seelsorglichen Notfällen einen Priester aus dem Pastoralverbund. Die Rufumleitung verbindet Sie mit einem Handy von unseren Priestern!

ZENTRALES PFARRBÜRO

Pfarreien Eiterfeld - Großentaft - Rasdorf- Ufhausen - Wölf

Eusebius-Breitung-Platz 2
36132 Eiterfeld-Großentaft

Telefon
06672 / 388

E-Mail
zentralespfarrbuero.grossentaft@
bistum-fulda.de

Öffnungszeiten

Mo, Mi, Do, Fr
9-12 Uhr
Di, Do
17-19 Uhr



Unsere Webseite

pastoralverbund-hessisches-kegelspiel.de



Ulrike Richter

Verwaltungsleiterin
ulrike.richter@bistum-fulda.de



Kerstin Bock

Zentrales Pfarrbüro



Ilona Trost

Zentrales Pfarrbüro



Susanne Witzel

Zentrales Pfarrbüro



Andrea Wiegand

Zentrales Pfarrbüro

PFARRBÜRO BURGHAUN

Pfarreien Burghaun mit Neukirchen - Hünhan - Langenschwarz

Marktplatz 8
36151 Burghaun

Telefon

06652/2858

E-Mail

pfarrei.burghaun@bistum-fulda.de

Öffnungszeiten

Mo, Di
9-12 Uhr
Fr
10-12 Uhr



Tanja Scholz

Pfarrbüro Burghaun

UNSERE ONLINE-ANGEBOTE

Gerne können Sie auf unserer Webseite die aktuelle Gottesdienstordnung einsehen sowie Messbestellungen aufgeben - alternativ können Sie sich für Messbestellungen auch an das Team in den Pfarrbüros wenden.



Messbestellungen



Gottesdienstordnung

EINMAL ANDERS